

-struktur, Verbesserung der bäuerlichen Einkommen und Reduzierung der Einkommensunterschiede, Berücksichtigung bäuerlicher Interessen in der Politik.

Formale Mängel erschweren die Lektüre dieser Arbeit. So sind die Erläuterungen zu den Tabellen oft undurchsichtig oder fehlen völlig. Welche Gewichteinheit die Abkürzung "dt." angibt, bleibt das Geheimnis des Autors. Gravierend ist das oft völlige Fehlen von Quellenangaben. Das Literaturverzeichnis ist für eine Literaturliste ohne eigene empirische Erhebungen nicht zu lang. Es fehlt aber die eine oder andere relevante Publikation neueren Datums. Dennoch ist die Arbeit von den gebotenen Informationen her jedoch durchaus lesenswert.

Verena Kollin-Hüssen

### **Michael Korzec: Labour and the Failure of Reform in China**

New York: St. Martin's Press, 1992, 108 S.

Die Reform der Staatsbetriebe und dort wiederum die Reformen des Arbeits- und Lohnsystems sind von entscheidender Bedeutung für den Erfolg der Wirtschaftsreformen nicht nur in der VR China, sondern in allen Planwirtschaften. Kein ökonomisches System, leitet Christopher Howe sein Vorwort zu dem vorliegenden Band ein, kann die Fehlallokation von Arbeit sowie niedrige und undifferenzierte Entlohnung überleben, da sie nicht allein zu materiellen Verlusten, sondern zum Verlust der Motivation überhaupt führten. Zugleich sind diese Reformen kein rein ökonomisches Problem, sondern auch ein soziales und politisches, und daher außerordentlich kompliziert.

Michael Korzec hat vier Aufsätze zusammengestellt und überarbeitet, die er bis 1988 geschrieben hat und die sich mit unterschiedlichen Aspekten des Themas befassen. Im ersten ("Administrative Lawlessness") gibt er die chinesische Diskussion zur Reform der staatlichen Verwaltung der Staatsbetriebe wieder - als "Illustration der Grenzen von Modernisierung innerhalb der politischen Zwänge des Staatssozialismus" (6). Das typisch Chinesische dieser Problematik sieht er nicht im Fehlen eines kohärenten Verwaltungsrechts oder in der fehlenden Trennung von staatlicher Verwaltung und betrieblichem Management, sondern in der "rechtlich-politischen Allmacht der (großen) Betriebe" (14). Diese erklärt er mit Walders These vom kommunistischen Neotraditionalismus leider etwas pauschal. Von dieser eher generellen Darstellung wechselt der Autor dann über zur Geschichte der "Vererbung von Arbeitsplätzen" ("Occupational Inheritance") - als ein Beispiel für charakteristisch chinesische Arbeitsbeziehungen ohne historische Vorbilder.

Der dritte Aufsatz ("Flexible Labour") verdeutlicht anschaulich die Spielräume, die dank der verschiedenen Kategorien von temporär Beschäftigten im "alten" Arbeitssystem bestanden. Die ausführliche Erläuterung der Reformbestimmungen von 1986 zum Arbeitsvertragssystem, die Wiedergabe von chinesischen Standpunkten zu ihrer Umsetzung und vor allem die Ausführungen zum grundsätzlichen Dilemma "Reform vs. Verhinderung von Arbeitslosigkeit" machen verständlich, daß die Reform auf Widerstand stößt. Nicht nur würden die Staatsarbeiter ihre Privilegien einbüßen, das politische System verlöre auch seine "proletarische" Legitimation (52).

Mit einem "major bottleneck" der Reform befaßt sich auch der vierte Aufsatz ("Efficiency Wages and Enterprise Behaviour"). Für die Löhne kann der Autor ebenfalls darauf verweisen, daß das "alte" System nicht unflexibel war, ehe er die verschiedenen Reformvorschläge auflistet. Die Grenzen der Verknüpfung von Lohn und betrieblicher Effizienz arbeitet er verständlich heraus, vor allem die Problematik der Effizienzindikatoren. Es ist daher nicht überraschend, daß die Mehrheit der Staatsbetriebe nach der Lohnreform von 1985 die alte Lohnstruktur beibehielt, wenn auch in modifizierter Form (67).

Das entscheidende Problem der Lohnreform sieht Korzec - und er zieht hier, wie in den übrigen Aufsätzen, Parallelen zu anderen (ehemals) sozialistischen Ländern - in der fehlenden Selbständigkeit der Betriebe. Diese radikale Alternative sei u.a. nicht möglich, da die bemerkenswerten Erfolge des städtischen China (Steigerung des Lebensstandards, Vollbeschäftigung) im Rahmen der staatlichen Verwaltungswirtschaft errungen wurden und eine "sozialistische Arbeiterklasse" geschaffen haben, die eine Änderung kaum akzeptieren wird (73 f.).

Korzec schließt seine Ausführungen zur Lohnreform, Schumpeter paraphrasierend, mit dem Satz, daß der Kommunismus somit dank seiner Erfolge und seiner Fehler untergehen wird (74). Er schlägt damit den Bogen zu seiner Einleitung, in der er diesen Untergang bereits kategorisch ankündigte. Sein Ziel war, zu erklären, wie die Reformen des Arbeits- und Lohnsystems scheiterten, und damit zur Erklärung des unvermeidlichen Untergangs beizutragen (1). Nach dieser "Erklärung" allerdings sucht man in dem ansonsten interessanten und lesenswerten Buch vergeblich. Vielmehr verweisen die Ergänzungen, die er seinen Aufsätzen anfügte, auf die Einleitung: "If, as was said in the introduction to this book, communism cannot be reformed according to this or any other vision, the labour contracts system is simply part of the history of the failure of reforms in the People's Republic of China in the 1980s and, as such, a minor part of the epilogue to the history of communist states and economics" (53).

Günter Schucher

**Barbara Krug: Chinas Weg zur Marktwirtschaft. Eine politisch-ökonomische Analyse der Wirtschaftstransformation 1978-1988**

Marburg: Metropolis-Verlag, 1993, 331 S.

Es mag Leser/innen dieses Buches geben, die nach der Lektüre des Vorwortes die weiteren Ausführungen Barbara Krugs an den von ihr selbst geweckten Erwartungen messen. Dies wäre sicherlich falsch, denn dann erschiene manchen die Leistung der Autorin geringer, als sie tatsächlich ist. Das von Barbara Krug vorgelegte Buch ist ohne Zweifel eine der wichtigsten und umfassendsten Analysen des ökonomischen Systemwandels der Ära Deng Xiaoping, die international bislang vorgelegt worden ist. Ob es sich auch um eine besonders erfolgreiche Anwendung ökonomischer Ansätze auf den institutionellen Wandel im allgemeinen und die Transformation sozialistischer Wirtschaftssysteme im besonderen handelt, wie die Autorin im Vorwort selbstbewußt proklamiert, soll diese Besprechung festzustellen versuchen.